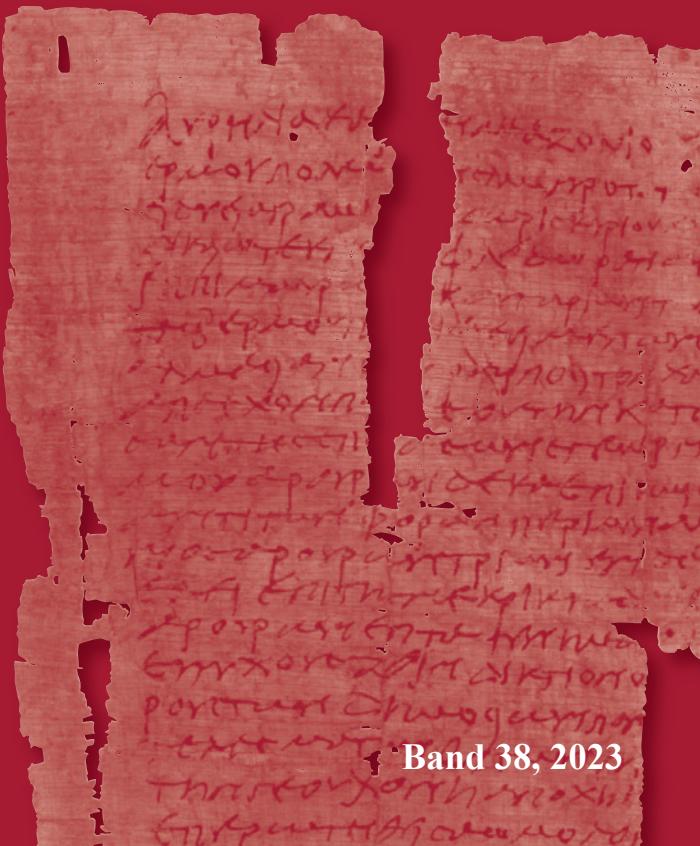




TYCHE

Beiträge zur Alten Geschichte
Papyrologie und Epigraphik



HOLZHAUSEN

Der Verlag

Band 38, 2023

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

Roxanne B é l a n g e r S a r r a z i n — Jitse H. F. D i j k s t r a — Nicholas H e d l e y — Sabrina C. H i g g i n s: New Greek Inscriptions from Philae (Taf. 1–7)	1
Lajos B e r k e s: Two Greek Tax-Receipts with Hijri Dates from the 730s (Taf. 8–10).	13
Dan D e a c, Dan E l e f t e r e s c u: A Lead Tag Inscribed in Greek from <i>Durostorum</i> (Moesia Inferior) (Taf. 11)	19
Christopher D e g e l m a n n: Schwätzer oder Hexer? Ein Ostrakon gegen Leagros Glaukonos (Kerameikos O 5847)	25
Anna D o l g a n o v — Fritz M i t t h o f — Hannah M. C o t t o n — Avner E c k e r: Forgery and Fiscal Fraud in Iudaea and Arabia on the Eve of the Bar Kokhba Revolt: Memorandum and Minutes of a Trial before a Roman Official (P.Cotton) (Taf. 12–16)	37
Anne K o l b — Michael A. S p e i d e l: Ein Vermessungsingenieur der 22. Legion in <i>Aquae Helveticae</i> (Taf. 17)	167
Csaba A. L a ’ d a — Amphilochios P a p a t h o m a s: A New Greek Papyrus Fragment of an Account and a List of Toponyms from the Late Antique Herakleopolites (Taf. 18)	173
Leah L a z a r: New readings in a Hellenistic Athenian honorific decree from <i>Priene</i> (<i>I.Priene</i> 45 = <i>I.Priene B-M</i> 99 = <i>IG II/III</i> ³ 1, 1239) (Taf. 19–20)	181
Jack W. G. S c h r o p p: Eine neue fragmentarische Grabinschrift aus Mustis mit <i>signum</i> und <i>carmen</i> (Taf. 21)	191
Mirko T a s s o: Ein bislang übersehener jambischer Senar aus Mauretania Tingitana.....	197
Thomas A. W a y m e n t: Two Lists of Personal Items from Oxyrhynchus (Taf. 22).....	201
Ekkehard W e b e r: Apocolocyntosis. Mit einem „botanischen“ zweiten Teil von Monika K i e h n.....	207
Bemerkungen zu Papyri XXXVI (<Korr. Tyche> 1113–1141)	221
Adnotationes epigraphicae XIV (<Adn. Tyche> 124–127) (Taf. 23–25)	249

Tafeln 1–25

ANNE KOLB — MICHAEL A. SPEIDEL

Ein Vermessungsingenieur der 22. Legion in *Aquae Helveticae*

Tafel 17

Auf dem Gebiet der Stadt Baden in der Schweiz (Kanton Aargau, 20 Kilometer nordwestlich von Zürich gelegen) liegen seit alters herne und häufig besuchte Thermalquellen am Flussufer des Limmatknies.¹ Dort entstand spätestens ab 17 n. Chr. der römische *vicus Aquae* bzw. *Aquae Helveticae* vermutlich im Zusammenhang mit dem rund 10 km östlich gelegenen Legionslager Vindonissa.² Die in römischer Zeit erstmals baulich gefassten heissen Quellen in Baden sprudeln bis heute mit einer mittleren Temperatur von 47 Grad Celsius und werden in modernen Thermalbädern rege genutzt. Anlässlich der jüngsten Modernisierungsarbeiten wurden dort im Jahr 2020 drei Bruchstücke römischer Altäre gefunden, von denen einer die Reste einer Inschrift trägt. Dieser Block aus Kalkstein (37,5 × 38 × 26; Buchst. 5,5–5,0) ist oben und unten gebrochen, seine Inschrift stellenweise stark verwittert. Vor kurzem wurde folgender Text veröffentlicht:³

¹ Tac. hist. 1,67: *in modum municipii extractus locus, amoeno salubrium aquarum usu frequens*. Für die Möglichkeit den Stein in Augenschein zu nehmen, danken wir der Kantonsarchäologie Aargau.

² Siehe allgemein H. Lieb, *Der römische Name von Baden*, in: H. R. Sennhauser (Hrsg.), *Ausgrabungen in Stadtkirche und Dreikönigskapelle Baden 1967/1968. Kirchen und Siedlungsgeschichte von der Frühzeit bis ins späte Mittelalter*, Zürich 2008, 388–390. Zur archäologischen Hinterlassenschaft K. Schucany, *Aquae Helveticae. Zum Romanisierungsprozess am Beispiel des römischen Baden*, Basel 1996. Epigraphische Zeugnisse sind TitHelv 370: *vik(ani) Aquens(es)* und die bronzenen Messerfutteral-Beschläge des Herstellers Gemellianus: *Aquae He- oder Hel(vetiorum/-veticae)* (alle Funde bei L. R. Berger, *Durchbrochene Messerfutteral-Beschläge (Thekenbeschläge) aus Augusta Raurica – Ein Beitrag zur provinzial-römischen Ornamentik*, Augst 2002, 64–66).

³ R. Frei-Stolba, B. Hartmann, M. Flück, D. Wälchli, J. Baerlocher, *Aargauer Neuentdeckungen: Badener Nymphen, Würenlinger Töpfereien und ein Amphitheater*. Archäologie Schweiz 45 (2022) 4–15, bes. 8. Weitere Lesungen ohne Autopsien in EpHel 2021, 6 (in MusHelv 78, 2021); TitHelv 357.

/(hedera) *Aqu/is* (hedera)
Divinis
et [N]ymph(is)
[I]uni(us) A[--(us)]
5 *[v(otum) s(olvit)] l(ibens) m(erito)*
[m(iles) leg(ionis)] XXI
[i.e. evtl. Angabe der *centuria*]

Diese Rekonstruktion des Textes kann allerdings nicht überzeugen. Denn obwohl die Herausgeber den Text «mit einiger Zuverlässigkeit» «auf das gängige Formular von Weiheinschriften» zu ergänzen glaubten, schlagen sie eine ganz ausgefallene Wiederherstellung der fehlenden Textteile vor.⁴ So stört hier vor allem die Ergänzung der Weiheformel *v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)* an einer ganz ungewöhnlichen Stelle mitten im Text, eingeschoben zwischen dem Namen des Dediikanter und seiner Rangbezeichnung und Legionszugehörigkeit. Das steht in starkem Gegensatz zum üblichen Aufbau solcher einfachen, hundertfach bekannten Texte, bei denen fast ausnahmslos die Weiheformel VSLM am Ende steht. Bei den vier bisher bekannt gewordenen Ausnahmen folgt nach der Weiheformel nur deshalb noch Text, weil dieser zuvor offenbar vergessen worden war.⁵ Man müsste deshalb auch hier annehmen, dass Rang und Legionsbezeichnung des Dediikanter nachgetragen wurden, doch weder haben die Herausgeber dies erwogen noch scheint sonst ein Hinweis vorzuliegen, der für eine solche Annahme spräche. Eine fehlerhafte Textstruktur ohne zwingenden Grund zu rekonstruieren ist jedoch widerraten.

Eine Autopsie des Steins bei der Kantonsarchäologie Aargau im Februar des Jahres 2023 ermöglichte es, die veröffentlichte Lesung deutlich zu verbessern und damit eine Rekonstruktion des Textes vorzuschlagen, die keine aussergewöhnlichen Ergänzungen und keine Annahme von Fehlern notwendig macht. Im Einzelnen können folgende Beobachtungen und Überlegungen gemacht werden:

Ob vor der ersten erhaltenen Zeile ursprünglich noch weiterer Text stand, lässt sich nicht mit Sicherheit entscheiden. Notwendig oder gar wahrscheinlich ist die Annahme jedenfalls nicht. Die Herausgeber ergänzten in der ersten erhaltenen Zeile *f(hedera) Aqu/is* (hedera), obwohl die *aquae divinae* sonst bisher als Gottheit nirgends bezeugt sind.⁶ Dass sie damit recht hatten, zeigt das kurze, von ihnen allerdings nicht erkannte,

⁴ Frei-Stolba et al., *Aargauer Neuentdeckungen* (o. Anm. 3) 7.

⁵ Die EDCS verzeichnet allein die folgenden Fälle: AE 1968, 392: [...] / *Q(uintus) Coel[ius Procu]leianus* [...] / *v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito) / leg(ione?) III Cyr(enaicae) [...]. CIL II 3327: *Numini sac[rum] / I(ovi) O(ptimo) M(aximo) / Acar[ius] m(iles) m(issicius) / vot(um) sol(vit) li(bens) / mer(ito) vetera[nus] / leg(ionis) VII Gem(inae) M(aximiniana)e / Pi[a]e Felicis. CIL III 3306: I(ovi) O(ptimo) M(aximo) / M(arcus) Ulp(ius) Mar/cellus / b(ene)ficiarius) co(n)sularis] v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito) / leg(ionis) III F(laviae) F(elicis). CIL III 14044 (p.2328,28): Silvano / sacrum A/urelius Do/ncius v(otum) s(olvit) l(aetus) l(ibens) / m(erito) mil(es) leg(ionis) X G(eminae).**

⁶ Frei-Stolba et al., *Aargauer Neuentdeckungen* (o. Anm. 3) 7.

waagerechte Ende vom «Schweif» des Buchstabens Q, das über dem zweiten I von *divinis* erhalten geblieben ist. Am Ende der dritten Zeile passen die erhaltenen Buchstabenreste eher zu IS als zum Buchstaben H, den die Herausgeber vorschlugen. Es stand hier also wahrscheinlich die Form *Nymp(h)is*, ohne H, wie das auch sonst nicht selten zu beobachten ist.⁷ In der vierten Zeile ist die Buchstabenfolge VNIA ohne weiteres zu erkennen. Bereits die Herausgeber haben sie richtig gelesen und darin die Reste des Namens des Stifters erkannt. Zurecht hielten sie fest: «Erhalten sind, gemessen an der Grösse und Reihenfolge der Buchstaben auf der Zeile, wohl der Familienname in Abkürzung sowie der Beginn des Beinamens. Iunius ist ein geläufiger Familienname».⁸ Allerdings ist die vorgeschlagene Abkürzung *Iuni(us)* anstatt des üblichen *Iun(ius)* ganz ausgefallen. Zudem lassen sich nach dem A noch Reste der Buchstaben N und V erkennen. Am Zeilenbeginn ist damit noch Platz für ein abgekürztes Praenomen. Die erhaltenen und noch erkennbaren Buchstabenreste führen deshalb mit grosser Wahrscheinlichkeit zu den Namen *[I]un(ius) Ianu/[arius]*.

Für das Verständnis dieser kurzen Weihinschrift ist die Deutung der Buchstabenreste in den folgenden zwei Zeilen von besonderer Bedeutung. Die Herausgeber vermuteten hier, wie bereits erwähnt, die Weiheformel VSLM, gefolgt von einer Rang- und Legionsangabe, was aber aus den genannten Gründen kaum in Frage kommt, zumal die Lesung auch hier in verschiedenen Punkten deutlich verbessert werden kann. Etwa in der Mitte der 5. Zeile folgen ein deutlich erhaltenes L und eine senkrechte Haste. Weniger deutlich kann man anschliessend in der erodierten Oberfläche noch die Reste der Rundbögen des Buchstabens B sowie danach, in der oberen Zeilenhälfte, noch einmal die Reste eines Rundbogens erkennen, der allerdings von einem grossen, über die Zeilenhöhe hinauslaufenden Kratzer gestört wird. In der folgenden 6. Zeile erkannten die Herausgeber zurecht die überstrichene Zeichenfolge XXI. Sie schlossen deshalb auf die Nennung der im nahe gelegenen Vindonissa zwischen 45/47 und 69 stationierten 21. Legion. Tatsächlich finden sich links vor dem ersten X die von den Herausgebern übersehenen Reste des zweifellos zu *[le]g(ionis)* gehörenden Buchstabens G. Allerdings ist leicht zu erkennen, dass auf die Zeichenfolge XXI eine weitere senkrechte Haste folgt, die ebenfalls unter dem waagerechten Zahlstrich steht, der sich über die ersten drei Zeichen weiter nach links erstreckt. Zu lesen ist somit die Ziffer XXII.

Ob sich der Zahlstrich danach noch bis ans Ende der Zeile erstreckt, wie es auf den ersten Blick erscheinen mag, ist weniger sicher, denn die Oberfläche ist hier stark erodiert und von Kratzern durchzogen. Auch ist der scheinbare Zahlstrich in diesem Bereich nur ein seichter Kratzer, der zudem etwas tiefer liegt als der Zahlstrich über XXII. Ob unmittelbar nach der Legionsziffer noch der abgekürzte Beiname *Primigenia* der 22. Legion zu ergänzen ist, ist aus Platzgründen eher unwahrscheinlich, selbst wenn die Abkürzung nur aus einem P bestand. Die Frage muss aber letztlich ebenfalls

⁷ Siehe etwa CIL II 888. 891. CIL III 2675. 8680. 11155. CIL XII 1177. CIL XIII 355. 357. 6750. 7691. 7832. 8522. RIB 3189. AE 1928, 65. AE 1962, 213b. AE 1969/70, 384. AE 1990, 846. ILJug 2, 817. 819. ILJug 3, 2780. ILN 3, 213. Etc.

⁸ Frei-Stolba et al., *Aargauer Neuentdeckungen* (o. Anm. 3) 8.

offenbleiben. Damit kann in der zweiten Hälfte der 5. und der 6. Zeile der Rang und die Legionszugehörigkeit des Stifters gelesen und ergänzt werden: *libr/[at(or) le]g(ionis) XXII [-?]*.

Der Text, soweit er auf dem erhaltenen Bruchstück stand, lässt sich somit wie folgt rekonstruieren:

/~~¶~~(hedera)? A]q[u]is ~~¶~~(hedera)
 divinis
 et Nymph(is)
 [- I]un(ius) Ianu-
 5 [arius] libr-
 [at(or) le]g(ionis) XXII[-?]
 [- ¹⁻² -]

Der Schluss des Textes ist weggebrochen. Zu erwarten ist jedenfalls, dass in einer letzten Zeile die in solchen Texten übliche Weiheformel *v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)* stand. Denkbar ist zudem, dass davor, in der 7. Zeile, der abgekürzte Beiname der 22. Legion stand, etwa: *Primig(eniae) p(iae)f(idelis)*. Sicher ist das allerdings nicht, zumal es auch nach dem 1. Jahrhundert zahlreiche Beispiele gibt, bei denen der Beiname der 22. Legion weggelassen wurde.⁹ Die Weiheformel könnte deshalb auch direkt an die letzte erhaltene Zeile angeschlossen haben. Der Sinn des kurzen Textes ist jedenfalls unmittelbar ersichtlich: Iunius Ianuarius, *librator* der 22. Legion, hat den göttlichen Wassern und den Nymphen ein Gelübde gerne und nach Gebühr eingelöst.¹⁰

Libratores waren Spezialisten für technische Vermessungen. Von den schwereren Pflichten (*munera graviora*) der gewöhnlichen Soldaten waren sie als *immunes* befreit.¹¹ Ihr Können wurde offenbar besonders im Zusammenhang mit der Errichtung Wasser führender Bauwerke benötigt.¹² Im römischen Heer dienten *libratores* aber nur bei den Legionen und den Prätorianerkohorten in Rom.¹³ So war etwa ein noch in

⁹ Siehe z.B. CIL XIII 4329. 6441. 6671. 6740. 6741. 6980. 6956. 6999. 7077. 7213. 7261. 7615. 8290. 11044. AE 1923, 34. AE 1941, 82. AE 2017, 1074.

¹⁰ Die Herausgeber übersetzen sinngemäss: «hat nach erwiesener Wohltat gern sein Gelübde eingelöst»: Frei-Stolba et al., *Aargauer Neuentdeckungen* (o. Anm. 3) 8.

¹¹ Dig. 50,6,7 (Taruttiens Paternus, *lib. I milit.*). Veg. 2,7 und 11. Dazu etwa M. A. Speidel, *Heer und Herrschaft im Römischen Reich der Hohen Kaiserzeit*, Stuttgart 2009, 383–384 und 439–449.

¹² Speidel, *Heer* (o. Anm. 11) 441–443. W. Eck, M. A. Speidel, *Kein jüdischer Vermessingenieur in Köln. Zum Senklot eines militärischen sensor / librator*, AK 51 (2021) 237–244. Für Zivilisten mit denselben oder ähnlichen Fähigkeiten wurde auch der Begriff *aquilex* oder *aquilegus* verwendet: Plin. Ep. 10,37. CIL II 5726. HEp 2001, 339. Siehe ferner Front. Aq. 105.

¹³ Plin. Ep. 10,41. 42. 61. 62. AE 1942/43, 93 = AE 1973, 646. CIL VIII 2934 = ILS 2422. CIL VI 2454 = ILS 2060. Siehe auch Eck, Speidel, *Vermessingenieur* (o. Anm. 12) sowie CIL VIII 2564 = 18052 wo *lib(-)* vermutlich zu *lib(rator)* aufzulösen ist: Speidel, *Heer* (o. Anm. 11) 443.

Ausbildung befindlicher *librator* der *legio III Augusta* in den 20er Jahren des 3. Jahrhunderts beim heutigen Aïn Cherchar in Algerien, über 200 km nordöstlich von seinem Standlager in Lambaesis, am Bau eines Aquädukts beteiligt.¹⁴ Das Beispiel zeigt, dass die Kenntnisse dieser Spezialisten auch ausserhalb der unmittelbaren Bedürfnisse ihrer Einheiten gefragt waren. So sind auch einige weitere *libratores* im Zusammenhang mit Abkommandierungen aus ihrer Legion bezeugt.

Das bekannteste Beispiel ist wohl jenes des Nonius Datus, der ebenfalls bei der *legio III Augusta* in Numidien in Nordafrika diente.¹⁵ Dieser *librator* wurde zwischen ca. 137 und ca. 150 dreimal nach Saldae, einer Stadt in der Nachbarprovinz Mauretania Caesariensis, gesandt (das heutige Bejaïa in Algerien). Dort hatte er die Aufgabe, einen Wasserleitungstunnel durch einen Berg hindurchzutreiben. Datus war persönlich von zwei Präsidialprokuratoren der Provinz Mauretania Caesariensis beim Legaten der *legio III Augusta* für diese Arbeit angefordert worden. Er entwarf die Pläne und die Ausführungsvorgaben für das Projekt, musste aber nach einiger Zeit nach Saldae zurückkehren, als die Arbeiten in scheinbar unlösbare Schwierigkeiten geraten waren, die seine Gegenwart erneut erforderlich machten.

Einen ähnlichen Fall kennen wir auch aus dem Briefwechsel des jüngeren Plinius mit Kaiser Traian.¹⁶ Um 111/113 bat Plinius, dem als Statthalter von Pontus-Bithynien nur Auxiliartruppen und damit keine *libratores* unterstanden, den Kaiser, er möge ihm aus Rom einen *librator* oder *architectus* senden, um in der Nähe der Stadt Nicomedia einen See durch einen Kanal und Schleusen mit dem Meer zu verbinden. Trajan schrieb ihm zurück, er werde einen geeigneten Spezialisten schicken, aber einen *librator* könne er sich von Calpurnius Macer besorgen. P. Calpurnius Macer amtierte damals als Statthalter der Provinz Moesia inferior, und verfügte deshalb durch die Legionen, die ihm unterstanden, über entsprechende Experten.

Diese und weitere vergleichbare Fälle zeigen, wie *libratores* und andere militärische Spezialisten als Einzelpersonen zu Vermessungsarbeiten auch im nichtmilitärischen Kontexten abgesandt wurden.¹⁷ Dasselbe ist auch für Iunius Ianuarius anzunehmen. Das Standlager der *legio XXII Primigenia* befand sich seit dem Jahre 43 in Mogontiacum, dem heutigen Mainz. Da unser *librator* in *Aquae Helveticae* den göttlichen Wassern und den Nymphen ein Gelübde machte und es auch hier einlöste, könnte sein Auftrag die lokalen Thermen betroffen haben. Letzte Sicherheit ist darin aber nicht zu gewinnen, denn *Aquae* könnte auch nur Etappe auf einer Reise gewesen sein. Allerdings dürfte ihn sein Auftrag vermutlich erst in den Süden der Provinz Germania

¹⁴ AE 1942/43, 93 = AE 1973, 646.

¹⁵ CIL VIII 2728 = 18122 = ILS 5795. Siehe dazu etwa J. M. Lassère, M. Griffe, *L'inscription de Nonius Datus (C.I.L. VII 2728 et 18122, I.L.S. 5795)*, Vita Latina 145 (1997) 11–17. Die ungefähre Datierung von Datus' Auftrag in Saldae ergibt sich aus der Zeitstellung der beiden Statthalterschaften. Dazu B. E. Thomasson, *Fasti Africani. Senatorische und ritterliche Statthalter in den römischen Provinzen Nordafrikas von Augustus bis Diokletian*, Stockholm 1996, 201–202. PIR² P 277 und P 870.

¹⁶ Plin. Ep. 10,41. 42. 61. 62. Vgl. auch 37 und 38.

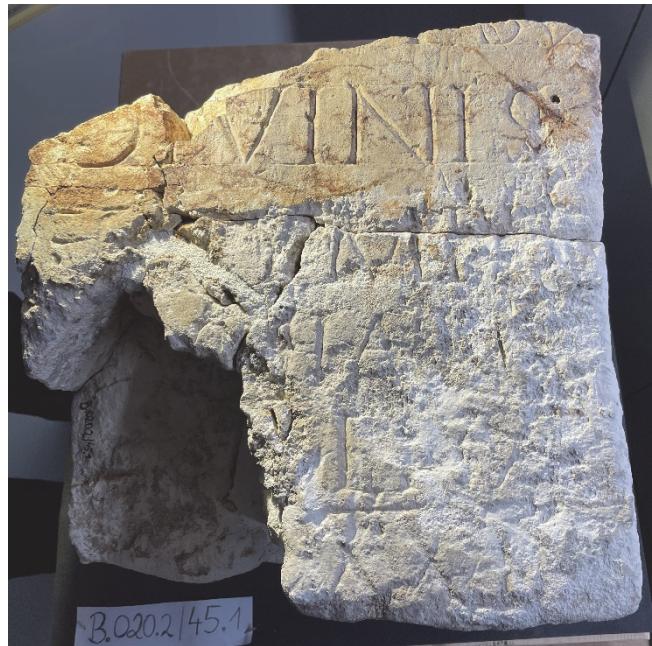
¹⁷ Siehe auch Eck, Speidel, *Vermessungsingenieur* (o. Anm. 12).

superior geführt haben, nachdem das Lager in Vindonissa im Jahre 101 als Legionsstandort aufgegeben worden war, da ansonsten mit grosser Wahrscheinlichkeit ein *librator* der dort stationierten Legion beauftragt worden wäre. Der neue Altar aus Baden gehört somit zweifellos ins zweite oder dritte Jahrhundert.

Anne Kolb
Historisches Seminar
Universität Zürich
Karl-Schmid-Str. 4
8006 Zürich, Schweiz
kolb@hist.uzh.ch

Michael A. Speidel
Historisches Seminar
Universität Zürich
Karl-Schmid-Str. 4
8006 Zürich, Schweiz

Istanbul Üniversitesi
Edebiyat Fakültesi
Ordu caddesi 6
Fatih 34134 İstanbul, Türkiye
michael.alexander@istanbul.edu.tr



zu A. Kolb, M. A. Speidel, S. 167